

Zeitschrift: Mobile : die Fachzeitschrift für Sport

Herausgeber: Bundesamt für Sport ; Schweizerischer Verband für Sport in der Schule

Band: 4 (2002)

Heft: 5

Artikel: Marie-Therese Nadig : eine Leaderin im Ski-Zirkus

Autor: Keim, Véronique / Nadig, Marie Therese

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-991465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marie-Therese Nadig, eine Leaderin im Ski-Zirkus

Herbst 1999: Im Damenabfahrtsteam brodelt es. Die Fahrerinnen werfen ihrem Chef Peter Müller Kommunikationsschwäche vor und beklagen sich über seine zu radikalen Methoden. Um wieder Ruhe ins Team zu bringen, hat Jean-Daniel Mudry, Präsident von Swiss Ski, Marie-Therese Nadig geholt. Heute steht sie bereits seit vier Jahren an der Spitze unserer Abfahrerinnen. Die einzige Trainerin auf Weltcupniveau lüftet für «mobile» das Geheimnis ihrer Coaching-Strategie.

Véronique Keim

Sie sind seit 18 Jahren als Trainerin tätig. Denken Sie, dass Ihre persönlichen Erfahrungen aus dem Spitzensport von grossem Vorteil für Ihre Arbeit sind? Ja, und zwar vor allem mental. Ich kenne die Gefühle der Athletinnen vor und nach dem Rennen. Ich kann ihre Ängste besser nachvollziehen und kann eher auf die Sportlerinnen eingehen. Das hilft mir natürlich in der Trainingsgestaltung. Ich kann schon mal etwas ins Training einbauen, was vorher so nicht geplant war. Auf der anderen Seite stellt man automatisch Vergleiche mit seinen eigenen Erfahrungen an, was nicht immer ideal ist.

Welche speziellen Qualitäten sollte ein Coach/Trainer haben, um eine Damenmannschaft betreuen zu können? Emotionen spielen im Sport eine grosse Rolle, und Frauen sind generell sensibler. Meine Athletinnen sind keine Rennmaschinen, sondern Mädchen, die einfach beim Bezwingen der Rennstrecke alles zu geben versuchen. Es braucht viel Überzeugungskraft und Fingerspitzengefühl, um aus den Athletinnen das Optimum herauszuholen. Kommunikation ist das A und O überhaupt bei uns.

Sie haben während vier Jahren die Liechtensteinische Herren-Nationalmannschaft trainiert. Inwiefern unterscheidet sich Ihr heutiges Engagement von der Arbeit mit einem Herrenteam? Männer gehen Konflikte viel direkter an. Mit ihnen kann man härter reden, sie vergessen schneller. Bei den Frauen

hingegen muss ich je nach Stimmung im Team einfühlsamer sein und muss eher auf die richtige Wortwahl achten. Männer verzeihen weniger Fehler und fordern dich jeden Tag heraus, deine Kompetenzen unter Beweis zu stellen. Wenn du mit den Frauen eine gute Vertrauensbasis geschaffen hast, werden sie dich bei einem kleinen Coachingfehler nicht gleich in Frage stellen.

Denken Sie, dass es für eine Frau leichter ist, eine Damenmannschaft zu trainieren? Nein, das hängt von der Persönlichkeit des Trainers ab. Hauptaufgabe eines Coach ist – ob nun Mann oder Frau –, optimale Rahmenbedingungen für den Athleten zu schaffen. Die Ambiance, das Vertrauensverhältnis und der gegenseitige Respekt sind mindestens genauso wichtig für einen Exploit der Sportlerin wie die technischen Aspekte.

Sehen Sie sich eher als Coach oder als Trainerin? Und wie schaffen Sie den Spagat zwischen diesen beiden Funktionen? Das hängt von der Mannschaft ab. Ein Trainer kümmert sich mehr um technische Belange, ein Coach ist der Organisierende, der Psychologe. Er kümmert sich um alles, was die Athletin im Training und in ihrem Umfeld bewegt. Wohl fühle ich mich in beiden Rollen. Ich suche die ideale Kombination, denn je höher das Niveau im Sport ist, desto mehr muss meiner Meinung nach auch das Umfeld einbezogen werden.

Man hat das Gefühl, Sie stehen Ihren Athletinnen sehr nahe. Wie würden Sie Ihren Führungsstil be-



Sapporo 72: Geburtsstunde einer Legende

Vor dreissig Jahren, als ganz Österreich gerade den Olympia-Triumph der «unbesiegbarer» Anne-Marie Pröll feiern wollte, gelang es einer damals 17-jährigen Newcomerin mit der Startnummer 13, eine ganze Nation in Staunen zu versetzen: Marie-Therese Nadig betrat die Arena der ganz Grossen und konnte innerhalb von nur vier Tagen zwei Mal Gold ergattern! Marie-Therese erkämpfte sich insgesamt 25 Weltcupsiege, 1981 gar den Gesamtweltcup, gewann zwei Mal die Kristallkugel in der Abfahrt, und so weiter. Ihre Talente und ihre Erfahrungen aus dem Spitzensport stellt sie heute in den Dienst der Jugend und des Nachwuchses. Acht Jahre war sie in Liechtenstein, vier davon als Chefin des Herren-Abfahrts-teams. Ebenfalls seit nunmehr acht Jahren arbeitet sie bei Swiss Ski und betreut dort die Abfahrerinnen.

Foto: Keystone

schreiben? Fordernd und zugleich kollegial! Ich kann manchmal stur auf Details bestehen, doch was ich von anderen verlange, lebe ich auch vor. Je nach Situation kann ich Chefin, Schwester oder Freundin sein. Ein gutes Vertrauensverhältnis zu jeder Athletin zu haben, ist für mich zentral. Ich bleibe im Hintergrund, wenn meine Fahrerinnen Erfolg haben. Sie sollen diese magischen Augenblicke auskosten dürfen. Bei «Sturm» würde ich mich jedoch sofort nach vorne drängen und mich – wie ein Fels – vor sie stellen.

Eine Athletin verliert nach einer Serie von Misserfolgen ihre Motivation. Welches Mittel haben Sie zur Hand, um ihr die Freude und den Glauben an ihre Fähigkeiten wieder zurückzugeben? Jeder Athlet hat seine Höhen und Tiefen. Man muss nur darauf vorbereitet sein und im richtigen Moment richtig reagieren. Probleme frühzeitig anpacken und vor allem da sein, wenn der Athlet dich braucht. So kannst du die Freude wieder entflammen. Andererseits passe ich auch auf, dass jede auf dem Boden der Realität bleibt, wenn sie erfolgreich ist. Der Fall nach dem Höhenflug wäre sonst schwer zu ertragen.

Ganz im Gegensatz zu anderen Sportarten können Sie als Trainerin, wenn Ihre Athletin erst mal im Rennen ist, nichts mehr tun oder sagen. So gesehen sind die Stunden vor einer Abfahrt die entscheidenden. Wie gestalten Sie sie? Am Abend vor dem Rennen wird das Team zusammengezogen. Je nach Trainingsresultaten wähle ich eine andere Strategie

oder motiviere unterschiedlich, wenn nötig mache ich auch Einzelgespräche. Am Morgen besichtigen wir noch einmal gemeinsam die Strecke, wobei ich auf jede Fahrerin einzeln eingehe. Ich erinnere sie an ihre Stärken, strahle Zuversicht aus. Es ist wichtig, dass die Fahrerin dies spürt. Bloß «gutgemeintes Gerede» bewirkt gar nichts.

m

Kanadas Beispiel könnte Schule machen

Während weibliche Nationaltrainerinnen in der Schweiz eher die Ausnahme denn die Regel darstellen, sieht es in Kanada diesbezüglich anders aus. Der Kanadische Trainerverband hat 1987 eine Kampagne mit dem Titel «women in coaching / Frauen im Coaching» lanciert und wollte damit den Frauen den Zugang zu Trainerstellen und Funktionärsposten erleichtern. Dank dem Boom, die diese landesweite Kampagne ausgelöst hat, ist heute die Mitarbeit von Frauen in regionalen und nationalen Verbänden nicht mehr wegzudenken. Über 400 Frauen konnten dank finanzieller (Stipendien) und technischer Unterstützung (Seminare, Workshops, Fortbildung) gefördert werden. Heute betreuen über 120 Frauen Athleten, Junioren- und Senioren-Mannschaften auf nationalem Niveau. Sieben Frauen sind mittlerweile Cheftrainerinnen von Nationalmannschaften. Als Vorzeigefrau gilt Danièle Sauvageau. Sie ist zurzeit Kommunikationschefin des Kanadischen Trainerverbandes, Trainerin der Damen-Eishockeynationalmannschaft, und nicht zuletzt die erste Frau an der Spitze einer NHL-Mannschaft!

Mehr Informationen zu diesem Programm sowie weitere Angaben zu Aspekten des Trainings erhält man auf der Internetseite der kanadischen Trainerinnen: www.coach.ca/women